

Impuls zur Jahreslosung 2026

„Siehe, ich mache alles neu“ (Offenbarung 21,5)

Die Losung für dieses Jahr steht in der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch im Kanon der Bibel, im letzten Kapitel. Sie steht am Ende der Bibel – und doch erzählt sie von einem neuen Anfang. Im Vergleich zu der Losung aus dem letzten Jahr, bei der wir angehalten wurden, einen Blick zurückzuwerfen und in unserer Mündigkeit gestärkt wurden, blicken wir nun in eine neue Zukunft. Eine Zukunft, in der wir auf Gott und sein Tun vertrauen dürfen.

Und dies trotz all der Unsicherheiten, die wir in den letzten Jahren erleben mussten. Er handelt, er schafft neue Dinge, er geht mit der Zeit. Gott ist nicht nur ein Gott der Traditionen, sondern auch ein Gott der Moderne, der das Neue und Innovative schätzt.

Das finden wir nicht nur hier, sondern auch schon im Psalm 96, dort steht geschrieben: „Singet dem Herrn ein neues Lied.“

Nicht nur das gesellschaftliche Leben hat sich in den letzten Jahren verändert, auch unser kirchliches Leben verändert sich gerade stark, vieles Altbekannte wird neu gedacht und verändert sich. Der Reformprozess EKHN2030 schreitet weiter voran. Die Nachbarschaftsräume sind gebildet und arbeiten an ihrer Geschäftsordnung oder haben sie bereits verabschiedet.

Das christliche Leben in den Gemeinden verändert sich. Die bekannte Struktur der EKHN wird neu gestaltet und verändert sich, geht mit der Zeit. Dies kann und darf auch Unsicherheit und Angst mitbringen. Schließlich konnten wir uns auf diese Strukturen seit vielen Jahren verlassen. Trotz all der Unsicherheit weiß ich, dass ich auf Gott vertrauen kann. Wenn ich mit offenen Augen durch die Welt gehe, kann ich dies immer wieder erkennen.

Die Veränderung liegt in den kleinen Dingen: Die Blume, die sich ihren Weg durch den Asphalt gekämpft hat. Bäume, die starken Winden und Stürmen trotzen, aber auch die spontanen Erlebnisse mit meinen Mitmenschen. Überall dort kann ich sehen, wo und wie Gott alles neu macht. Man darf nur nicht vergessen, einmal bewusst die Augen für die vielen kleinen Wunder dieser Welt zu öffnen.

Der Reformationsprozess bringt auch Veränderungen für den Fachbereich Kindertagesstätten mit sich. Auch hier werden viele Dinge „neu gemacht“. So hat das Zentrum Bildung mit Beginn des Jahres einen neuen Namen erhalten: „Zentrum Bildung in Kindheit und Jugend“. Es beheimatet den Fachbereich Jugend und den Fachbereich Kindertagesstätten, welcher im nächsten Jahr zum „Kompetenzzentrum Kita“ weiterentwickelt werden soll.

All diese Veränderungen brauchen Zeit, bedeuten vielfältige neue Prozesse, viel Arbeit und auch Hürden. So haben wir uns im letzten Jahr bereits mit der Entwicklung des Kompetenzzentrums Kita beschäftigt und werden dies auch in diesem Jahr weiter tun, denn auch wir gehen mit der Zeit und machen Dinge neu.



Johannes aber zeigt uns einen kleinen Ausschnitt von dem, was kommen wird: eine Zukunft, die wir uns bisher vielleicht noch nicht vorstellen können. Aber sie ist da. Gott lässt den Menschen in dieser Zeit nicht allein, nein, er gestaltet selbst neu.

Johannes gibt uns einen kleinen Einblick in das, was uns in Zukunft erwarten wird.

Wir werden erleben, wie sich das Gemeindeleben, die evangelischen Kitas und die EKHN in Zukunft weiterentwickeln und was all diese Veränderungen für uns bereithalten. Verändern, „neu machen“ – es bedeutet, Altes loszulassen, Sichergeglaubtes und Vertrautes hinter sich zu lassen. Vielleicht mit einer gewissen Unsicherheit, wie die Zukunft genau aussehen wird.

Doch es bedeutet auch, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben, Neues zu denken, mitzugestalten und neue Möglichkeiten zu entdecken. Dabei können wir darauf vertrauen – so verspricht uns Johannes – dass Gott uns dabei begleitet, mit uns „alles neu macht“ und wir hoffnungsvoll und gespannt auf alles blicken dürfen, was das neue Jahr und die Zukunft bringt. Wir müssen einfach nur genau hinsehen, dann finden wir auch heute schon die vielen Dinge, die Gott für uns neu macht.

- Gutes Gelingen wünscht Ihr Fachbereich!